

Heike Kellermann, Wolfgang Rieck, Schlaflied Vo

Die Augen schlie und schlaf, mein Kind,
was drauen rauscht, ist nur der Wind,
der Wind, der in den Bumen weht,
wenn's finster wird, mein Kind, der geht
bis an den Rand der Welt.

Der Rand der Welt ist immer da,
ist weit hinter Afrika,
ist ferner als die Sterne glhn,
und doch ist, wo die Malven blhn,
da ist der Rand der Welt.

Gleich hier im Uhrgehus, das tickt,
im See, in den der Fischer blickt,
im Kummer, der ins Herz sich frit,
ganz anderswo fr jeden ist,
mein Kind, der Rand der Welt.

Du mut das heut noch nicht verstehn,
du mut nur schlafen und vorm Wehn
des Winds nie bangen, und als Mann
fhrst einst vielleicht du wirklich dann
bis an den Rand der Welt,
fhrst einst vielleicht du wirklich dann
bis an den Rand der Welt.